Der Hausfreund

Zeitschrift für Gemeinde und Haus * Organ der Baptistengemeinden in Polen

Nummer 43 | 23. Oktober 1932 | 38. Jahrgang

Schriftleiter: Artur Wenske, Łódź. Postadresse: „Hausfreund“ Łódź, skrz. poczt. 391

„Der Hausfreund“ ist zu bezieh. d. „Kompaß“Drucker. Lodz, Gdanska 130. Er kostet im Inl. viertelj. mit Porto: 1—2 Ex. je Zl. 2.25, 3 u. mehr Ex. je Zl. 2.—. Nordamerika und Canada jährlich 2 Dol. Deutschland Mk. 8.

Postscheckkonto Warschau 100.258. Gaben aus Deutschland werden an das Verlagshaus in Cassel, für Rechn. Hausfreund erbeten, aus Amerika und Canada an den Unionskassierer Dr. A. Speidel, Ruda-Pabjan.

Zum Sonntagsschultag

Wir veranstalten in unseren Gemeinden einen Sonntagsschulsonntag, an welchem die Wichtigkeit der Sonntagsschularbeit betont und Interesse für die Sonntagsschule geweckt werden soll.

Ist es wert, daß man so viel von der Sonntagsschule hermacht? Kommt der Sonntagsschule die Bedeutung zu, die man ihr beimißt? Den Fortschritt unserer Gemeinden haben diese in einer gewissen Periode unserer Sonntagsschularbeit zu verdanken. An Orten, wo einige Geschwister wohnten, wurde eine Sonntagsschule eröffnet. Gern kamen auch andere Kinder und hier lernten sie gewissenweckende Lieder und hörten von Jesu großer Liebe. Das Saatkorn des Lebens ging auf und brachte Frucht. Kinder, die die Wahrheit kennen gelernt hatten, wurden Männer und Frauen, die sich der erkannten Wahrheit hingaben. Das ist der Weg, welchen wir bei unserer Christianisierung der abgefallenen Christenheit, einschlagen müssen. Was kann aus einem Kinde werden, wenn es seine unverdorbene und reine Kindheit dem Herrn weiht. Hierzulande haben wir das Prinzip durch Sonntagsschulen unsere Mission auszudehnen fallen gelassen. Vielleicht wäre es doch zu empfehlen zu diesem bewährten Prinzip, Sonntagsschulen auf neuen Feldern zu gründen, zurückzukehren. Unseren Gemeinden bieten sich dadurch neue Missionsgelegenheiten.

Was kommt dem Unterricht in der Sonntagsschule gleich? Für das praktische Christentum, ist die wissenschaftliche Theologie ohne irgend welchen Einfluß. Zum Seligwerden braucht man kein Theologiestudium und je weniger man davon weiß, desto besser ist es. Die Sonntagsschule soll auch nicht solche Kenntnisse vermitteln, aber anleiten, wie man den Heiland findet und ein gottwohlgefälliges Leben führt. Die Kinder mit dem Heilsplan Gottes bekannt machen und dann anleiten, wie man in der Heiligung dem Herrn nachjagt ist Aufgabe der Sonntagsschule. Denken wir uns die Sonntagsschule und den Sonntagsschulunterricht weg. Wir haben, Gott sei Dank, keine Surrogate, wie den Konfirmandenunterricht und dergl. Was würden unsere Kinder vom Worte und Willen Gottes wissen, wenn sie nicht am regelrechten Sonntagsschulunterricht teilnehmen würden. Die folgerichtige Entwicklung der Erkenntnis unserer Kinder könnte nie zustande kommen, aber so wissen wir, daß der Unterricht eine gewisse Grundlage des Heilswissens bedeutet.

Und ist nicht die Sonntagsschule ein wichtiges Erziehungsmittel zu pflichtgetreuen Mitarbeitern in der Gemeinde. Hier bewahrheitet es sich wirklich — jung gewohnt — alt getan. Der pünktliche Sonntagsschulschüler wird ein pünktliches Gemeindeglied. Wer sich anleiten läßt in der Sonntagsschule dem Heiland zu dienen, der tut es auch in der Gemeinde. Die wachsende Sonntagsschule läßt die Hoffnung der Gemeinde für die Zukunft schwellen.

Die besten Kräfte sollten deshalb in der Sonntagsschule mitarbeiten. Die Gemeinde

sollte Sonntagsschullehrer berufen und ihnen einen Arbeitsauftrag geben. Die Gemeinde sollte Bericht über den Stand der Sonntagsschule einverlangen. Die Sonntagsschule sollte das Feld der Bestätigung des Predigers sein. Wie vernünftige Eltern nichts versäumen und vernachlässigen wollen bei der Erziehung ihrer Kinder, so sollte die Mutter Gemeinde darüber wachen, daß nichts an der Sonntagsschule versäumt wird.

Um das Interesse für die Sonntagsschule anzuregen feiern wir den Sonntagsschultag.

Stärker als Schläge ...

(Ein Blatt zu unsrer Geschichte.)

Der Herr hatte in Gnaden die Gemeinde P. mit einer Erweckung heimgesucht. Viele der Erweckten kamen zum Durchbruch und dann auch zur Gemeinde. Diese jungen Geschwister brachten mit sich eine Belebung der ganzen Gemeinde. Zu ihnen gehörten auch die zwei Schwestern Weber, welche in der Kolonie P. wohnten. Der sie erfüllende Missionseifer drängte sie immer wieder zur Frage, was sie für ihren Herrn tun könnten. Sie erwogen allerlei Möglichkeiten, brachten aber den Mut nicht auf für den Herrn etwas anzufangen, weil sie sich zu jung und schwach fühlten. Eines Sonntags, als sie zur Versammlung gekommen waren, mußten sie des Unwetters und Regens wegen in der Stadt bleiben und gingen mit den Kindern ihres Gastgebers zur Sonntagsschule. Hier setzten sie sich hinter eine Sonntagsschulklasse und hörten den Erzählungen der Lehrerin zu. Das Unwetter hatte nachgelassen und sie begaben sich auf den Heimweg. Schweigend gingen die zwei Schwestern nebeneinander in Gedanken und Nachdenken versunken. Da endlich sagte die eine zur andern: „Helene, jetzt habe ich es. Das ist etwas für uns. Wir fangen auch eine Sonntagsschule bei uns an. Niemand bekümmert sich um unsre Dorfkinder. Wie fein wird das sein, wenn wir sie sammeln und mit ihnen Lieder üben und ihnen von der Liebe unseres Heilandes erzählen!" — „Ja, Gustel, das ist auch, was meinen Sinn beschäftigte. Schon als ich hinter der Klasse in der Sonntagsschule da saß, da mußte ich immer den Gedanken erwägen, ob die Arbeit an den Kindern nicht unsere Aufgabe wäre. Ich denke beinahe, die könnte ich versuchen, die würde ich leisten. Dann muß ich dir auch verraten, daß ich die Kinder furchtbar lieb habe." — „Gut, aber wie fangen wir denn die Arbeit an? Ich meine wir gehen noch einmal zurück und versuchen in der Stadt Näheres zu erfahren, wie man die Arbeit anfängt und treibt!"

Die Schwestern kehrten um. Bald fanden sie die Schwester, welcher sie in der Sonntagsschule zugehört hatten. Etwas verlegen teilten sie ihr Vorhaben mit und baten um Erklärungen, wie diese Arbeit am besten angefangen und getrieben wird. Schwester Hanna war sehr erfreut über den Wunsch der Schwester dem Herrn auf dieser Weise zu dienen und riet, sie möchten nach dem Gottesdienst mit dem Prediger das andere beraten. Wie freute sich der Prediger über das Vorhaben der Schwestern und als während der Unterredung Schwester Hanna sagte: „Was wollen wir lange und viel davon reden, ich komme zu euch hinaus und helfe euch, dann wird es schon gehen!" — „Ja, Schwester Hanna, wenn du uns hilfst, dann fangen wir nächsten Sonntag schon an!"

„Gut, Kinder, Sonntag fangen wir an und um ein Uhr bin ich da!"

* * *

Helene und Gustel bekamen von ihren Eltern die Erlaubnis die große Stube am Sonntag nachmittag für die Sonntagsschule benützen zu dürfen. Während der Woche waren sie beide von Haus zu Haus gegangen und haben mit den Eltern über das neue Werk gesprochen. Die Eltern versprachen selbst zu kommen und die Kinder mitzubringen.

Der Sonntag war herbeigekommen. Welche Eile herrschte heute im Dorfe, in jedem Hause. Pünktlicher als sonst kam das Mittagessen auf den Tisch, schneller als sonst aßen die Kinder und selbst beim Waschen der Kleinen kam es zu keinen Tränen. Das Anziehen der Sonntagskleidung ging heute ohne alle Reibungen ab. Und um Webers Haus hatte sich eine große Kinderschar eingefunden. Da kam auch Schwester Hanna und brachte einen jungen Mann mit einer schwarzen Schachtel mit. Die Kinder wurden eingeladen ins Zimmer zu kommen. Der junge Mann öffnete seinen schwarzen Kasten und entnahm ihm eine Fiedel. Tante Hanna begrüßte die Kinder freundlich und sagte: „Kinder, Gott hat uns so schöne Lieder gegeben, und es ist eine Sünde, wenn wir

diese nicht lernen und singen!" Sie sagte den Kindern ein Lied vor, dann ergriff der junge Mann die Fiedel und spielte das Lied einige mal vor, zuletzt stimmten die drei Tanten ein und bald fiel hier und da ein dünnes Kinderstimmchen ein. Die Kinder wurden immer dreister und endlich ertönte heller Kindersang. Die Lektion wurde gelesen, Tante Hanna erzählte sie den Kindern wieder. Zum Schluß erhielt jedes Kind einen „Morgenstern" und sie wurden eingeladen nächsten Sonntag wieder zu kommen. Und die Kinder kamen Sonntag für Sonntag. In den Häusern erscholl froher Kindergesang und die Erwachsenen stimmten ein. Es entstand eine schöne Sonntagsschule. Wie viel Gesprächsstoff gab die Lektion ab. Bald kamen so viele Erwachsene, daß eine Versammlung für Erwachsene sich der Sonntagsschule anschloß. Leute hatten Freude an der Versammlung und dem Wort des Herrn gefunden.

* * *

Pastor Schmidtke hatte ein wachsames Auge auf seine Herde und ihm entging es nicht, daß ein besonderer Zug bei der Versammlung wahrzunehmen war, die er bei seinen monatlichen Besuchen abhielt. Er sah eine Regsamkeit bei den Versammlungsbesuchern, die er sich nicht ohne weiteres erklären konnte und forschte nach der Ursache derselben. Nur zu bald erfuhr er, daß die Baptisten eine Sonntagsschule in seiner Gemeinde gegründet hatten. Als er die Befriedigung wahrnahm die darüber unter jung und alt herrschte, sagte er: „Also die Baptisten haben sich hier eingeschlichen, diese falschen Propheten, die Wölfe in Schafskleidern und vergiften eure Kinder. Und ihr seid so dumm und freut euch über das Verderben, welches über eure Kinder gekommen ist!" Sprachlos sahen ihn die Leute an. „Hier muß ich eingreifen. Wer seine Kinder zu den Baptisten schickt, wird zum heiligen Abendmahl nicht zugelassen, außerdem werden die Kinder, die die baptistische Sonntagsschule besuchen, nicht konfirmiert, ich wollte euch mitteilen, daß der Konfirmandenunterricht nächste Woche beginnt. Also verstanden?"

Die Eltern versuchten kleinlaut Einwendungen zu machen und erzählten von dem Segen, den sie durch ihre Kinder von der Sonntagsschule gehabt hatten und daß es schwer sein würde die Kinder vom Sonntagsschulbesuch zurückzuhalten. „Dann müßt ihr eure Sonntagsschule gründen. Morgen wird der Kantor euch mehr über eure Sonntagsschule mitteilen!"

Zwischen Kantor und Pastor fand eine Unterredung statt. Am andern Tage sagte der Lehrer zu den Kindern, daß der Pastor den Besuch der baptistischen Sonntagsschule verboten und sich am Sonntag alle Kinder zur eignen Sonntagsschule einzufinden hätten. Am Sonntag fand denn auch im Schulhause Kindergottesdienst statt. Die Kinder kamen einmal und nicht wieder. Schwester Helene schaute am Sonntag vergeblich nach ihren Sonntagsschülern aus. Als sie das Vorkommnis in der lutherischen Schule erfahren hatte, ging sie in ihr Kämmerlein und betete und weinte bitterlich.

Am nächsten Sonntag hatten sich die Kinder vollzählig bei Tante Helene eingefunden und auch die Eltern. Die Kinder erzählten, so schön wie die Tante Helene ist es nirgends und sie wollen fleißig zur Sonntagsschule kommen. Und die Eltern sagten: „Bei unsrem Schulmeister ist die Sache nuscht!" Der Schulmeister reiste aber Montags zum Pastor und berichtete seinen Mißerfolg. „Na da müssen wir andere Saiten aufziehen!" antwortete der Seelenhirte.

Der Pastor kam und besuchte jedes Haus seiner Pfleglinge. Er sprach von der Gefahr der Sonntagsschule und empfahl den Eltern durch die strengste Zucht die Kinder von der Sonntagsschule abzuhalten.

* * *

Die Sonntagsschule der Schwester Helene war nur noch von den Kindern unserer Geschwister besucht. Die Prügel hatte geholfen.

Als der Pastor nächsten Sonntag die Kolonie besuchte, da war er sehr erfreut. Oeffentlich lobte er den Trinker Blatt, der ein treues Glied der Kirche sei und seinen Kirchenschwur nicht vergessen hat, der Rat wußte seine Kinder vom Einfluß der verderblichen Sekte fernzuhalten und empfahl ihn als Vorbild der Gemeinde, besser ein Kind zum Krüppel zu schlagen, als mit gesunden Gliedern im Verderben der Baptisten. Blank hatte seine zwei Töchter, weil sie die Sonntagsschule der Tante Helene besucht hatten so geschlagen, daß sie einige Tage zu Bett liegen mußten. Dieses Gutachten ihres Seelenhirten spornte zur Nachahmung an. Wie lobte der Pastor die Hausväter, die durch diese Züchtigung sich den Be-

weiß gaben, ihrem Hause recht vorzustehen. Schwester Helene aber arbeitete treu weiter. Wenn die Kinder auch der Sonntagsschule fernbleiben mußten, aber wenn sie nebeneinander das Vieh hüteten, dann sangen sie zusammen die schönen Sonntagsschullieder und betrachteten die Bilder des „Morgensternes" und dann mußten die Schüler der Tante Helene die Bilder erklären und die Lektionen wiedererzählen. Manche der Kinder hielten es nicht aus und stahlen sich ab und zur Tante Helene. Und Tante Helene erzählte ihnen von Jesu Liebe.

* * *

Blanks Mädels sind wieder aufgestanden. Die furchtbare Schläge hat die Liebe zum Heiland nicht totgeschlagen. Sie sind konfirmiert worden. Sie sind in Dienst nach der Stadt gegangen. Hier sind sie immer pünktlich zur Sonntagsschule gekommen. Und eines Tages haben sie die große Liebe ihres Heilandes erfahren. Sie sind der Gemeinde zugetreten. Ihr heißer Wunsch andern den Segen der Sonntagsschule zu vermitteln, ist in Erfüllung gegangen. Sie stehen an Klassen und erzählen von der wunderbaren Liebe des Heilandes. In der Kolonie aber ist eine Erweckung unter den gewesen Sonntagsschülern der Tante Helene ausgebrochen und viele haben sich der Gemeinde angeschlossen, wo sie von Jesu Liebe gehört. Heute kann Pastor Schmidtke nichts ausrichten. Es gibt eine stärkere Macht als Schläge und Exkommunizierung. Awe.

Die Sonntagsschule im Dienste der Gemeinde

Die Entstehung vieler Gemeinden hing mit dem Sonntagsschulwerk, welches hier und da auf einer unbedeutenden Station angefangen wurde, innig zusammen. Das Sammeln weniger, unscheinbarer Kinder war der Anfang zum Aufbau einer lebenskräftigen Gemeinde. Man begründet meistens eine neue Mission mit einer Sonntagsschule, und somit ohne Geld und wenig Kraft. „Erst die Sonntagsschule, dann folgt die Gemeinde von selbst."

Nicht wenig trägt auch die Sonntagsschule bei zum äußeren Wachstum der Gemeinde. Ihre ganze Feier, falls sie ihrem Zweck entspricht, ist angetan, die Kinder zur Bekehrung zu führen und an die Gemeinde zu gewöhnen. Bei den Kindern muß man zunächst einsetzen, wenn man erfolgreich missionieren will. Wie Schäfer ihre Herden durch sorgfältige Pflege der Lämmer vergrößern, so Prediger ihre Gemeinden durch Sorge für die Jugend. Bewiesen wird dies durch die große Zahl derer, die in den Sonntagsschulen bekehrt werden und sich den Gemeinden anschließen. Werden die Kinder auch nicht gleich bekehrt, so erfüllen wir sie doch mit unseren Grundsätzen, die sie in die Welt nicht allein mitnehmen, sondern die sie noch da mit unsern Gemeinden innerlich verbinden. Beispiele aus der Erfahrung beweisen dies zur Genüge. Nicht zu unterschätzen sind die Glieder, welche durch die Sonntagsschule für die Gemeinde geworben werden. Hat man die Kinder, so hat man auch oft die Eltern und die Großeltern. In einer Gemeinde waren Zweidrittel sämtlicher Aufgenommenen durch die Sonntagsschüler zum Gottesdienst gebracht, resp. bekehrt.

Zu bemerken ist ferner, daß die Sonntagsschule am inneren Ausbau der Gemeinde mitarbeitet; denn sie ist doch ein wichtiges Stück ihres lehrenden Gottesdienstes, welcher zum inneren Ausbau der Gemeinde unentbehrlich ist. Sie befördert das religiöse Leben in der Familie und somit auch in der Gemeinde. Die Geschichte gibt Beweise, daß immer die Familienreligion mit der Sonntagsschule eng verknüpft war. Kinder bringen die Gegenstände der Religion mit nach Hause und reden davon. Die Eltern sehen sich veranlaßt, sich mehr mit der Bibel und Gott zu beschäftigen, welches wieder die Quelle neuer Kraft und neuen Lebens ist. Nicht minder befördert die Sonntagsschule die Bibelkenntnis in der Gemeinde. Diese schwindet zu unserer Betrübnis immer mehr und macht einer religiösen Unwissenheit auch in solchen Kreisen Platz, wo wir es nicht ahnen. Hieraus lassen sich wieder die meisten traurigen Erfahrungen im Gemeindeleben herleiten. Bekehrte Sonntagsschüler sind nicht allein mit der Bibel bekannt, sondern diese Bekanntschaft befähigt sie auch zu Darstellern eines echt christlichen Lebens.

Schließlich erziehen wir uns durch die Sonntagsschule brauchbare Kräft in der und für die Gemeinde. Nicht allein eine gute Vergangenheit und wohlerzogene Jugendzeit befähigt sie dazu, sondern auch ihre gute Ausrüstung durch eine umfangreiche Bibelkenntnis. In

einer Gemeinde fand ich unter 32 Lehrern 24 gewesene Sonntagsschüler. Die Sonntagsschule müssen wir deshalb zu einer Kriegsschule machen, in der wir die Leute zum Dienst in der und für die Gemeinde erziehen.

Doch, die zweite Frage ist, wie wir die Sonntagsschule zu diesem Dienste befähigen. Ihr Segen wird davon abhängen, wie wir für sie sorgen. Wir müssen ihr zunächst die richtige Würdigung zuteil werden lassen dadurch, daß wir sie als Kind der Gemeinde adoptieren und ihr sämtliche Kindesrechte zukommen lassen. Betrachten wir sie als einen wirklichen Teil der Gemeinde und als einen ihrer regelrechten Gottesdienste, den wir einzureihen haben in die Reihe der anderen uns unentbehrlich scheinenden Gottesdienste.

Nicht weniger wichtig ist, daß die Gemeinde ihr die Bedingungen zum gesegneten Gedeihen sichert. Dazu gehört vornehmlich die Sorge für ein gutes Lehrerpersonal. Die Besten und Edelsten der Gemeinde sollten sich freiwillig zu diesem Dienste melden und es als eine Ehre betrachten, daran arbeiten zu dürfen. Es gehört ferner dazu die rechte Zeit und Zeit genug zur Abhaltung. Sie darf nicht begraben sein zwischen den anderen Gottesdiensten der Gemeinde. Es gehört dazu ein angenehmer Raum zur Abhaltung, nicht ein finsteres, schmutziges Lokal im Erdgeschoß. Nimmt man beim Bau der Kirchen Rücksicht auf die Vereine, so sollte dies in doppelter Weise geschehen in Bezug auf die Sonntagsschule. Die Gemeinde muß ihr den pekuniären Unterhalt ermöglichen. Die Sonntagsschule muß eine ständige Einnahmequelle haben. Nicht selten haben Gemeinden Geld für alle möglichen Zwecke, nur nicht für die Sonntagsschule. Als Kind der Gemeinde ist sie ihr Erbe und hat Anspruch an ihr Geld.

Die Gemeinde muß endlich ihr Interesse an diesem köstlichen Werk bekunden durch Aufmunterung des arbeitenden Personals, Teilnahme am Unterricht und an den Festlichkeiten, durch Vertiefung der Arbeit seitens der Eltern nach Heimkehr ihrer Kinder aus der Sonntagsschule. Interesse sollte man vorzüglich finden beim Repräsentanten der Gemeinde, dem Prediger. Bei den mannigfachen Amtsgeschäften wird sich doch Zeit finden, die Sonntagsschule zu besuchen, vor den Kindern zu reden, das Lehrerpersonal zu inspirieren und die Gemeinde über die Wichtigkeit des Werkes zu belehren.

Familie, Sonntagsschule und Kanzel müssen zusammenarbeiten am Aufbau der Gemeinde und des Reiches Gottes.

Aus den Erinnerungen eines ehemaligen Sonntagsschülers

Wie geheimnisvoll und zauberhaft klingen doch in der Kindheit die Geschichten längst vergangener Zeiten. — Sie sind eine das Gemüt hinreißende Macht, die nicht wenig dazu beiträgt die Richtung zu bestimmen, die der allmählich erwachende Geist zu erstreben versucht. Wer vermag zu sagen, welche Helden, Künstler, Dichter und Gelehrte die erste Anregung zu ihren Lebensbestimmungen nicht in der frühesten Kindheit gerade durch eine bessere Erzählung erhielten, und wehe, wenn das dabei ins Auge gefaßte Objekt ein lasterhaftes war. Der Knabe, der seine Aufmerksamkeit leidenschaftlich gereizten Räubergeschichten schenkt, wird nur selten zum braven Mann heranwachsen. Das Mädchen, das begierig schmutzigen Unterhaltungen lauscht, wird nur in Ausnahmen eine ehrbare Frau. Gewöhnlich beruhen Charakter und Grund der Anschauung eines Menschen auf dem, was ihn am meisten interessiert. Wie segenbringend ist gerade in dieser Hinsicht die Sonntagsschule. Hier wird das zum klaren Selbstbewußtsein erwachende Kind zur Erstrebung edler Ideale angespornt, und bald wird es ihm klar, daß die jedem Menschenherzen eigene Sehnsucht nach vollkommener Glückseligkeit nicht in den Dingen dieser Welt zu finden ist. Wundersam und süß klingen die Sonntagsschullieder, dem kleinen Neuling wie ein erlöstes Ahnen aus tiefstem Seelengrund. Bald ertönt als Widerhall im zarten Kinderherzen: „Gott ist die Liebe . . ."

Oft habe ich mir jene seligen Frühlingstage der Kindheit zurückgewünscht. Ungetrübt war die Freude, sorgenlos das Dasein und schön das Leben, bis Sünde und Trauer den lichten Pfad verdunkelten.

Schon in der Sonntagsschule sah ich Jesus den Erlöser von Verdammnis und Tod und Gott sei Dank, daß ich schon damals durch den Glauben zum neuen Leben durchdrang. Unverwischt blieb der Eindruck in der Seele haf-

ten, den ich empfing, als ich zum ersten mal das Geheimnis des Kreuzes verstehen lernte, unvergeßlich die Worte von Jesu Liebe.

Der Besuch der Sonntagsschule war mir Lust und Freude. Als angehender Jüngling trat ich hinaus ins wogende Leben. Bei meiner Entlassung aus der Sonntagsschule wurde ich mit einer schönen Taschenbibel bedacht. Seitdem ging es durch Versuchung, Gefahr und Kampf. Aber ich erreichte auch herrliche Siege und machte herrliche Erfahrungen. Fern der Heimat geleiteten mich die Gebete der Meinen und die mahnenden Bibelworte aus der Sonntagsschule. Noch gedenke ich des trauten Elternhauses, der lieben Sonntagsschule und der treuen Lehrer, die mich auf den Pfad der Tugend geleitet. Lebt wohl, ihr Tage der Rosen. Wie im Morgengrauen öffnete sich mir die Zukunft. Im Herzen wird jene Regung wach, die man Heimweh nennt und die uns das Auge feucht zu machen vermag . . .

Was die Sonntagsschule bedarf

Die heutige Sonntagsschule bedarf Lehrer und Lehrerinnen, die willig sind, ihr Allerbestes der Jugend und dem Herrn zu geben. Wir müssen den Geist jener Lehrerin haben, die auf ihr eigenes Vergnügen verzichtete, um ihrer Klasse von Mädchen recht dienen zu können. Wir brauchen den Geist jenes Lehrers, der sagte: „Ich lebe und sterbe für meine Jungens!" Es ist die Aufgabe der Sonntagsschule, christliche Führer zu erziehen. Und christliche Führer kommen durch christliche Lehrer.

Brücken in die Gemeinde

In der Schrift: „Wie schlagen wir für unsere Kinder Brücken von der Sonntagsschule in die Gemeinde?" sagt der Verfasser: „Es bleibt dabei: Alle Sonntagsschularbeit bleibt halbe Arbeit, etwas Unvollendetes und auch Unbefriedigendes, solange von ihr keine Brücken geschlagen sind hinüber zur Gemeinde, und solange nicht die Kinder den Weg über diese Brücken gefunden haben und in die Gemeinde eingegangen sind. Die Sonntagsschule muß die ergiebigste Quelle für die Rekrutierung der Gemeinde sein und bleiben. Es muß das beständige Streben der Lehrer, des Predigers, der Eltern sein, diese Brücken zu bauen."

Die hohe Aufgabe der Sonntagsschule

Die Sonntagsschule, welche aus dem Sonntagsschüler ein Gotteskind macht, stärkt die Gemeinde. Die Sonntagsschule, welche aus dem Sonntagsschüler einen guten Bürger macht, stärkt den Staat. Die Sonntagsschule, welche dem Sonntagsschüler gesunde Prinzipien für das häusliche Leben einprägt, stärkt das christliche Heim. Die Sonntagsschule, welche dem Sonntagsschüler den Wert einer höheren intellecktuellen Bildung einprägt, stärkt die Schule. Die Sonntagsschule, welche den Schmerzensschrei der Hunderttausende von Kinderarbeitern in unserem Lande hört und darauf achtet, wird ihren Teil dazu beitragen, daß diese Armen aus ihrer grausamen Knechtschaft befreit und in fröhliche Kinder, gute Christen und nützliche Bürger umgewandelt werden.

Aus den Gemeinden

Siemiątkowo—Ordination und Erntedankfest. Nachdem wir lang und viel darüber nachgedacht hatten, entschlossen wir uns am 18. September die Ordination unseres lieben Predigers Friedrich Mielke vorzunehmen. $5^1/_2$ Jahre hat er treu und im Segen bei uns gearbeitet. Während dieser Zeit haben wir es erfahren, daß ihn der liebe Gott uns gesandt hat, und er sein Bote ist. Nachdem wir es dem Vereinigungskomitee vorgestellt, wurde von demselben die Ordination gut geheißen. Zu oben genanntem Tage wurden die Prediger F. Brauer, J. Gottschalk und A. Lück eingeladen. Bruder Brauer erkrankte und konnte nicht zugegen sein, Bruder Lück erschien auch nicht, dagegen aber war Bruder W. Naber, aus Briesen, zur Freude Aller unerwartet zu diesem so wichtigen Fest erschienen und mußte nun auch tüchtig mithelfen.

Am Sonnabend wurde noch ein Konzil zusammen gerufen, welches Br. Mielke nochmals prüfte und nachdem es ihn würdig erfunden, die Ordination beantragte.

Der langersehnte Sonntag kam. — Früher als gewöhnlich war unsere Kapelle überfüllt. Br. Gottschalk zeigte der Gemeinde, wie auch dem Prediger, auf Grund des Wortes Gottes aus Apg. 18, 9. 10 klar und deutlich ihre Pflichten. Br. W. Naber schloß sich demselben

an nach 1. Tim. 4, 16. Dann legte Br. Mielke nochmals Zeugnis ab, von seiner Stellung zu Gott, zu Jesus Christus, dem Heiligen Geiste, von seiner Bekehrung und Begründung seines Berufs, worauf die Ortsgemeinde und die Vertreter der Nachbargemeinden Kondrajetz, Tomaszewo und Kicin, durch Aufstehen bewiesen, daß sie die Ordination des Bruder Mielke empfehlen.

Daraufhin folgte der feierliche Akt durch Händeauflegen der beiden Aeltesten Br. J. Gottschalk und W. Naber. Ein Fest war vorüber, das zweite folgte anschließend.

Nachdem wir die Versammlung in der Kapelle geschlossen hatten gingen wir noch zu dem nahen Wasser der Geschwister Rossol hinaus, wo 3 Seelen, 2 Frauen und ein Mann, bereit waren den Bund mit Gott in der Taufe zu schließen.

Br. Gottschalk hielt die Taufpredigt, klar und deutlich, stieg dann, wie einst Philippus mit dem Kämmerer, mit den Täuflingen ins Wasser hinein und taufte sie.

Nach der Mittagspause versammelten wir uns um halb 4 Uhr zur Nachmittagsversammlung, für welche das Thema „Erntedankfest,“ lautete. Bruder Mielke, Br. Naber und Br. Gottschalk dienten mit Ansprachen. Die lieben Sänger aus Kondrajetz, wie auch am Ort sangen die schönen Zionslieder und die anderen beteten im stillen und dankten Gott für alle großen Taten, die Gott an uns tut.

Nun folgte noch die Einführung der Neugetauften und dann klang das Schlußlied: „Geschwister lebet wohl.“

Siemiątkowo hat einen großen Tag gehabt, welcher in ihrer Geschichte unvergeßlich bleiben wird. Ein Festteilnehmer.

Tinnwalde. Am 2. Oktober feierte die Station Tinnwalde ihr Erntedankfest. Schon am Vormittag kamen die lieben Geschwister von nah und fern zusammen, um gemeinsam das Fest zu feiern. Die Kapelle war mit Laub und herbstlichem Blütenschmuck festlich geschmückt. An sichtbaren Stellen waren Halm-, Feld- und Gartenfrüchte, als Zeichen des Erntesegens, angebracht, galt es doch dem Geber aller guten Gaben dafür zu danken.

Am Vormittag diente Unterzeichneter mit dem Worte Gottes, über Lukas 12, 16—21, indem er zeigte, daß ein jeder das ernten wird, was er hier auf Erden gesät hat.

Um 2 Uhr nachmittags begann dann das eigentliche Fest. Br. Penno zeigte uns an Hand des Wortes Gottes, daß die reichen Segnungen alle von Gott gekommen sind. Ein schönes, passendes, von der Jugend und Sonntagsschule vorgetragenes Deklamatorium: „Danket dem Herrn“, krönte diese liebliche Feier.

Zur Verschönerung des Festes folgten dann noch einige Ansprachen. Auch der Gemischte-Chor ließ seine Zionslieder erschallen zum Lobe Gottes. Mit dem Liede: „Nun danket alle Gott“, fand das Fest seinen Abschluß. Mit dem Bewußtsein, der Herr war mit uns, gingen wir auseinander H. Graff.

Vom Predigerseminar. Die Ferien auf unserem Seminar wurden in diesem Jahre aus finanziellen Gründen bis zum 4. Oktober hinausgeschoben. Um diese lange Freizeit auszunützen, begab ich mich auf Reisen und besuchte soviele Gemeinden wie ich konnte. Der Zweck dieser Reise war, unsere Gemeinden kennen zu lernen und auch gleichzeitig das Interesse für die Schule zu erhalten oder neu zu wecken. Ich besuchte die Orte: Kondrajec, Tomaszewo, Trutowo, Thorn, Chełmża, Graudenz, Kuligi, Tinnwalde, Lessen Neubrück und Bromberg und noch mehrere kleinere Stationen. Außerdem besuchte ich einige Gemeinden im Laufe der Woche, da die Sonntage dazu nicht ausreichten. Das viele, neue Erleben hinderte am Müdewerden, obgleich ich vom 8. Juli bis zum 20. September unterwegs war. Oft wurde ich an den Sonntagen sehr gesegnet. Zwar will einem unser deutsches Werk in Polen recht klein erscheinen, wenn man an das große Missionswerk in England gewöhnt ist, aber gerade hier werden die alten Verheißungen groß, daß Gott sich unter den Schwachen und Hilflosen mächtig erweisen will. Schon oft wollte ich in Polen mutlos werden, bis ich an den Mann Gottes dachte, der angesichts eines ganzen Heeres von Feinden sagte: „Derer ist mehr, die bei uns sind, als derer, die bei ihnen sind.“ Möchte Gott uns allen das Glaubensauge öffnen, damit wir nie verzagten und schwach würden.

Hugo Lück.

Kapelleneinweihung in Dąbie.

Die Gemeinde Dąbie gedenkt am 30. Oktober die neuerbaute Kapelle einzuweihen. Alle lieben Mitverbundenen, die diese Feier mit uns teilen wollen, sind hierzu aufs herzlichste eingeladen. Am Allerheiligentage den 1. November findet ein Basar und eine Verlosung statt, zu welcher Veranstaltung wir gleichfalls viele Gäste und Missionsfreunde erwarten.

Edm. Eichhorst, Prediger.

Zur freundlichen Beachtung.

Die Sammlung des Materials für unsre Baptistengeschichte Polens ist nun so weit gediehen, daß mit dem Druck begonnen werden konnte. Einige Bogen sind bereits fertig. Br. E. Kupsch hat viel Fleiß und Ausdauer an den Tag gelegt, um das Material zu sammeln, zu sichten, zu ordnen und druckreif zu machen, doch er hat keine Mühe gescheut und nicht eher geruht, bis auch die letzte Seite fertig war und nun gesetzt und gedruckt werden kann. Es wird ein sehr interessantes und reich illustriertes Buch geben, das in keiner baptistischen Familie, keiner Vereins- und Sonntagsschulbibliothek fehlen sollte. Besonders wird das Buch der Jugend aufs wärmste empfohlen, da es eine sehr eingehende Beschreibung ist über die ersten Anfänge des Baptismus sowie seinen Fortgang unter sehr schweren und blutigen Verfolgungen. Hier können wir erfahren, was es unsern Vätern gekostet hat, mit der erkannten Wahrheit durchzudringen und sich unter den vielen und schweren Anfeindungen zu behaupten.

So Gott Gnade schenkt wird das Buch Mitte November versandbereit sein. Bestellungen können aber schon jetzt gemacht werden an **A. Knoff**, Łódź, Smocza 9a, oder auch an den Verfasser **E. Kupsch**, Zduńska-Wola, ul. Złotnickiego 27.

Der Preis des Buches in schönem Leinenband und Goldtitelprägung wird außer Porto Zł. 8 betragen, was für das über 400 Seiten starke, reich illustrierte und solide ausgeführte Buch sehr billig ist

A. Knoff,
Łódź, Smocza 9a.

Achtung!

Lubliner Jugendvereinigung.

Unsere diesjährige Jugendkonferenz wird, so Gott will, vom 12.—13. November in der Gemeinde Krobanosch stattfinden.

Alle Vereine werden freundlichst gebeten ihre Abgeordneten zu wählen und sie an Bruder G. Kleiber, Chełm, skrz. poczt. 110 anzumelden. Gäste sind herzlich willkommen.

A. Rosner, Vorsitzende,
A. Hart, Vorsitzender.

Der Kasseler

Abreißkalender für 1933

wird dieses Mal in unserem Verlagshause „Kompas" Łódź Gdańska 130 gedruckt, und kommt voraussichtlich Ende Oktober zum Versand. Der Verkaufspreis beträgt pro Stück,

Złoty 2.50

ausschließlich Verpackung und Porto. Kolporteure und Zeitschriftenagenten erhalten Rabatt.

Wir bitten die Vorbestellungen umgehend an:
Tow. Wyd. „Kompas" Łódź
zu richten, da der Versand in der Reihenfolge des Eingangs der Bestellungen erfolgen wird.

Zeitschriftenagenten, Kolporteure, Jugendvereine, Mitglieder und Prediger bitten wir die Werbung für den Abreißkalender zu organisieren, damit dieser nützliche, christliche Kalender in möglichst viele Familien gelangt. Wir bitten um Ihre Mitarbeit.

Der Verlagsausschuß

Quittungen

Für das Predigerseminar eingegangen:

Lipa: F. Rossol 50. **Lodz I**: F. Ewert 10, E. Hoffmann 10, E. Hausig 20, O. Jahn 20, K. Meisner 5. **Dąbie**: Kuvertsammlung 15. **Zd.-Wola**: Gemeindeort 251,50, Johanka 78, Kalisch 48, Kęczyce 41, Ełaborowice 33, Poroże 9, Pęczniew 5. **Deutschland**: Otto Teßmann 1000. **Radawczyk**: O. Lange 13. **Chodzież**: Gemeinde 250. **Tinnwalde**: Br. Moritz 25, E. Weinreich 5, A. Weinreich 5. **Posen-Striesen**: Gemeinde 350. **Kruszenica**: A. Witt 75. Kalisch: G. Ewert 10, A. Koleśnik 5. **Neubrück**: Br. Quednau 10.

In Natura:

Lodz I: A. Horak Kohle 29 Korzec. **Ostrzeszów**: Br. Ulbrich Butter 1 Kilo. **Tinwalde**: — 5 Kilo Butter.

Mit herzlichem Gruß und Dank
F. Brauer, Lodz, Lipowa 93.

Wydawca: Unja Zborów Baptystów języka niemieckiego w Polsce

Red. odpow. A. Wenske, Łódź, Dąbrowska 54. Druk: Tow. Wyd. „Kompas", Łódź, Gdańska 130.